

Sehen will ich

bartimäus
überlege es dir gut
ob du wirklich sehen willst
viel schreckliches kennst du
bisläng nur vom hörensagen
willst du wirklich
fremdes leid mit ansehen
und der ungerechtigkeit der welt
ins auge blicken
sehen will ich Herr
augenblicklich
dich anschauen
und mit dir im blick
fürchte ich nicht
alles zu sehen

Quelle: Andreas Knapp: Heller als Licht (Würzburg 2015).

Anonyme Stimmen von Betroffenen

Im Folgenden sind Aussagen von Menschen zu finden, die sexuellen Missbrauch erlebt haben. Diese Aussagen könnten im Gottesdienst in die Statio oder Predigt eingebaut werden. Alternativ können eine oder zwei Personen die Aussagen im Wechsel lesen.

Was ich erlebt habe, kann ich gar nicht erzählen.
Ich hab' lange geglaubt, ich wär' die Einzige, der das passiert ist.
Lange habe ich mir Heilung gewünscht. Bis ich erkannte: Für mich wird es keine Heilung geben.
Aber ich habe leben und hoffen gelernt – und das ist Heil für mich.
Als ich vierzehn war, erzählte ich unserem Pfarrer, was mir zu Hause passiert. Er antwortete:
Gott liebt dich trotzdem.
Ich werde nicht gefragt, was ich will – andere scheinen das immer besser zu wissen als ich selbst.
Seit ich mich geoutet habe als Opfer, halten mich meine Kollegen nicht mehr für belastbar. Sie fragen dann immer, ob ich eine Arbeit auch wirklich schaffe oder ob das nicht zu viel für mich ist.
Es fehlt nur noch, dass sie dazusagen: Zu viel für dich als Missbrauchsopfer.
Gott fehlt mir. Ich fürchte aber, dass ich ihm auch nicht trauen kann, selbst wenn er da wäre. Ist das schon Glaube, wenn ich sage: Gott fehlt mir?
Immer wieder werde ich gefragt, ob ich dem Täter verzeihe. Der Täter sagt bis heute, da war nichts. Wie kann ich jemandem vergeben, der gar nichts getan hat?
Ich fühlte immer, dass Gott weit weg ist. Und ich würde so gerne spüren, dass Gott auch für mich da ist. Manchmal hilft es mir, zu sehen, dass andere Menschen Gott vertrauen können.
Vielleicht kann ich das ja auch noch einmal erleben, dass Gott bei mir ist.
Als ich die Fürbitte für Missbrauchsopfer im Gottesdienst hörte, hatte ich die Hoffnung, dass ich in einer solchen Gemeinde vielleicht dazugehören könnte.
Ich spürte, dass der Pfarrer das, was ich erleben musste, schlimm findet. Endlich war da einer, der auf meiner Seite stand, ohne Wenn und Aber.

Quelle: Erika Kerstner, Barbara Haslbeck, Annette Buschmann: Damit der Boden wieder trägt. Seelsorge nach sexuellem Missbrauch (Ostfildern 2016).

Nachtpsaln

ferner gott, wie lange verbirgst du dich?
wie lange lässt du mich durch dieses tal gehen?
verdunkelst das leben?
lässt mich spüren, erzittern, den atem anhalten?
lässt mich hören und sehen – unaussprechliches ...
wie lange soll ich das tragen?
bitte, gott!
ich habe keine kraft mehr ...
möchte singen von deiner güte –
aber verstumme im elend.
möchte loben deine taten –
aber ich spüre ihre.
möchte reden von deinem licht –
doch es findet mein dunkel nicht.

lass dich spüren!
sei mir sicherer ort, verlässlicher halt
richte auf, heile!
rede in dein schweigen hinein!

raphaela seyfert in: gottessuche 2014

Ich wollte endlich sprechen

*„Ich wollte endlich sprechen.
Und ich sprach. Um mein Leben.
Aber ich wurde nicht gehört.
Der erste Seelsorger sagte:
,Es ist doch lange her. Schau in die Zukunft.'
Die zweite Seelsorgerin sagte – gar nichts.
Der dritte Seelsorger erinnerte mich an die Auferstehung Jesu.
Ich verstand ihn nicht und blieb einsam zurück.
Es dauerte noch einmal 10 Jahre,
bis sich ein Seelsorger um meine Seele sorgte – er hörte mich.“*

Aus: KERSTNER, Erika/HASLECK, Barbara/BUSCHMANN, Annette: 99.

Kinderaugen

Text: Simona Klar, Inga Haase, Musik/Arrangement: Simona Klar

Die Familie soll beschützen,
soll die Burg im Leben sein
Doch in ihrer war der Teufel,
irgendwie schlich er sich ein.
Sie verstand nicht was passiert war,
gab sich die Schuld daran
Ihre Kindheit war vorbei,
warum tat er ihr das an?

**Kinderaugen lügen nicht,
sieh genau in sie hinein!
Warum sahen alle weg,
und ließen sie allein?
Schweigen ist wie Sterben,
ganz leise ungehört.
Worte könnten Brücken bau'n,
ihre wurden nie gehört.**

Und sie wurde immer älter,
wuchs zum Teenager heran
ihre Augen wurden kälter,
aber keiner sah's ihr an!

Refrain

Sie nahm sich das Leben,
schnitt sich einfach aus ihm raus
Er sitzt im Gefängnis,
in ein Paar Jahren kommt er raus!

**Kinderaugen lügen nicht,
sieh genau in sie hinein!
Warum sahen alle weg,
und ließen sie allein?
Schweigen ließ sie sterben,
ihr Leben war zerstört.
Worte könnten Brücken bau'n,
ihre wurden nie gehört!**

Der Schrei eines (Missbrauchs-)Opfers

Psalm 55: ¹ Für den Chorleiter. Mit Saitenspiel. Ein Weisheitslied Davids.

² Vernimm, Gott, mein Bittgebet, *
verbirg dich nicht vor meinem Flehen!
³ Achte auf mich und erhöre mich! *
Klagend irre ich umher und bin verstört
⁴ wegen des Geschreis des Feindes, *
unter dem Druck des Frevlers.
Denn sie überhäufen mich mit Unheil *
und befehlen mich voller Grimm.
⁵ Mir bebt das Herz in der Brust; *
mich überfielen die Schrecken des Todes.
⁶ Furcht und Zittern erfassten mich; *
ich schauderte vor Entsetzen.
⁷ Da dachte ich: Hätte ich doch Flügel wie eine Taube, *
dann flöge ich davon und käme zur Ruhe.
⁸ Siehe, weit fort möchte ich fliehen, *
die Nacht verbringen in der Wüste. [Sela]
⁹ An einen sicheren Ort möchte ich eilen *
vor dem Wetter, vor dem tobenden Sturm.
¹⁰ Entzweie sie, Herr, verwirr ihre Sprache! *
Denn in der Stadt habe ich Gewalttat und Hader gesehen.
¹¹ Auf ihren Mauern umschleicht man sie bei Tag und bei Nacht, *
sie ist voll Unheil und Mühsal.
¹² In ihrer Mitte herrscht Verderben, *
Betrug und Unterdrückung weichen nicht von ihren Märkten.
¹³ Denn nicht ein Feind beschimpft mich, *
das könnte ich ertragen;
nicht einer, der mich hasst, tritt groß gegen mich auf, *
vor ihm könnte ich mich verbergen.
¹⁴ Nein, du bist es, ein Mensch mir gleich, *
mein Freund und mein Vertrauter.
¹⁵ Wir haben unsere Vertrautheit genossen, *
wir gingen im Haus Gottes umher in wogender Menge.
¹⁶ Der Tod soll sie überfallen, /
lebend sollen sie hinabfahren ins Totenreich! *
Denn Bosheit ist an ihren Orten, in ihrem Innern.
¹⁷ Ich aber, zu Gott will ich rufen *
und der HERR wird mich retten.
¹⁸ Am Abend, am Morgen und am Mittag seufze ich und stöhne, *
da hat er meine Stimme gehört,
¹⁹ er hat mich befreit, mein Leben ist in Sicherheit /
vor denen, die gegen mich kämpfen. *
Denn unter vielen waren manche für mich!
²⁰ Gott hört und beugt die Feinde nieder, *
er, der thront von Urzeit an. [Sela]
Denn sie ändern sich nicht *
und fürchten Gott nicht.
²¹ Der Feind legte Hand an seine Getreuen, *
seinen Bund hat er entweiht.
²² Glatt wie Butter waren seine Reden, *
doch in seinem Herzen sann er auf Streit,
linder als Öl waren seine Worte *
und waren doch gezückte Schwerter.
²³ Wirf deine Sorge auf den HERRN, /
er wird dich erhalten! *
Niemals lässt er den Gerechten wanken.
²⁴ Du aber, Gott, *
du wirst sie hinabstürzen in die tiefste Grube.
Blutgierige Männer und Betrüger /
erreichen nicht die Mitte ihres Lebens. *
Ich aber setze mein Vertrauen auf dich.